

Sie wissen nicht, was sie tun sollen

Von Desinteresse bis Zensur: Was soziale Netzwerke gegen rechte Propaganda tun

Von Thomas Mrazek

Der Münchner Journalist Thomas Witzgall verantwortet seit einigen Jahren die von der Bayern-SPD und den Jungsozialisten Bayerns betriebene Website Endstation Rechts Bayern (*endstation-rechts-bayern.de*) – ein „Informationsportal über Neonazis und Rechtsextremismus in Bayern“. Witzgall besucht bei seinen Recherchen rechte Veranstaltungen, Rechtsrock-Konzerte und Gerichtssäle, in denen einschlägige Straftaten aus dem Milieu behandelt werden. Seine Motivation, über die rechte Szene zu berichten, sei daraus entstanden, dass er „über die Berichterstattung über Demonstrationen sehr unzufrieden war“.

Es seien häufig nur „exakte Kopien des Polizeiberichts“ veröffentlicht worden, freilich mit „deren Schwerpunkten: Die Einsatzleitung war zufrieden, beide Seiten getrennt zu haben und egal wie krude die Aussagen von Rechtsaußen waren – die demokratische Seite erschien mit ihrer Gegendemonstration als das eigentliche Problem“, skizziert Witzgall sein Unbehagen. Kritik an der Polizei als eine Quelle journalistischer Recherchen ist in letzter Zeit wieder verstärkt zu vernehmen (siehe Linksammlung: *bjvlink.de/polizei-journalismus*). Aktuell sei nach Einschätzung von Witzgall „die Berichterstattung der Medien definitiv intensiver“, deshalb seien auch die Berichte auf dem von ihm verantworteten Web-Portal weniger geworden: „Wir nutzen verstärkt die sozialen Medien.“

„Dieses Konto wurde gekündigt“

Endstation Rechts Bayern (ER Bayern) ist auf allen relevanten sozialen Netzwerken mit tausenden Bildern und auch einigen Videos vertreten. Gerade bei Letzteren trat im Juni ein Problem auf: Youtube sperrte den *ER-Bayern-Kanal* just an dem Tag, als die zu Google zugehörige Plattform versprochen hatte, künftig restriktiver gegen „Hatespeech“ vorzugehen: „Our ongoing work to tackle hate“ (*bjvlink.de/tackle-hate*). Auf dem Youtube-Portal von *ER Bayern* stand nur: „Dieses Konto wurde aufgrund wiederholter oder schwerwiegender Verstöße gegen die YouTube-Richtlinie zum Verbot von Hassrede gekündigt.“



Hier dokumentierte Thomas Witzgall in einem Video das aggressive Vorgehen einiger AfD-Funktionäre gegen Journalisten, die über ein Treffen des Flügels in Greding berichteten. Der Flügel wird vom Verfassungsschutz als „Verdachtsfall“ eingestuft.

Screenshot: Thomas Witzgall

Eine entsprechende Vorankündigung erhielt Witzgall nicht. Er beschwerte sich über ein Formular sofort bei Youtube und erklärte, was es mit seinen Dokumentationen rechter Aktivitäten dort auf sich habe. „Nach ein paar Tagen kam die Antwort, dass man bei der Entscheidung bleibe.“ Witzgall nahm Kontakt mit der für Youtube verantwortlichen PR-Agentur und einzelnen Google-Pressesprechern auf: „Ich habe jeweils unsere Tätigkeit beschrieben, ein Bild vom Presseausweis geschickt und auf eine Stellungnahme des BJV verwiesen“, berichtet der Redakteur, alles in der Hoffnung, dass sie schnell erkennen, warum wir rechte Aussagen in Videos zeigen.“ Doch Witzgall wurde nur vertröstet, „das Team“ schaue sich das genau an. Es könne sein, dass die Entscheidung in Irland oder den USA getroffen werde.

Aktueller Stand zum Redaktionsschluss: Google gestehe *ER Bayern* künftig zu, mit einer distanzierenden Erklärung vergleichbare Inhalte zu veröffentlichen. Für Witzgall wäre es „technisch kein großer Aufwand“. Er sagt jedoch: „Aber eigentlich ist es verrückt, man stelle sich vor der *BR* oder die *SZ* müssten nach einer Minute Beitrag über Pegida einblenden, dass sie nicht hinter den Redehalten stehen.“ Aberwitzig würde es bei Neonazis werden: „Was ist, wenn die das in ihren Propaganda-Videos kurz einblenden? Oder bei Rechtsrock-Bands: Blenden die dann eine Tafel mit einem Zwinker-Smiley ein?“ Um die Dimensi-

on zu verdeutlichen: Das Video, in dem Witzgall im Mai massive Behinderungen von Journalisten bei einem Treffen des AfD-Flügels in Greding dokumentierte, hatte allein bei Youtube über 100.000 Aufrufe, bei Twitter sogar 262.000 (*bjvlink.de/flügel*). Momentan kann *ER Bayern* wieder Videos hochladen, alle alten Videos sind jedoch gesperrt. Zwischenzeitlich muss sich Witzgall auch auf dem Facebook-Kanal von *ER Bayern* mit temporären Sperrungen von ihm publizierter Inhalte auseinandersetzen – auch hier erlebt er nach eigenen Angaben willkürliches und inkompetentes Handeln.

Der Münchner Journalist Richard Gutjahr erinnerte sich bei Youtubes Ankündigung, härter gegen Hatespeech vorzugehen, an seine „zahllosen Versuche bei Google Deutschland, wenigstens die Verschwörungs-Videos über meine Frau und Kinder zu entfernen. ... Das Flehen der Betroffenen und Opferverbände, Youtube möge doch endlich seine Verantwortung wahrnehmen und die offene Hetze und seelischen Grausamkeiten unterbinden.“ Große Hoffnungen hat er dennoch nicht: „Es steht zu befürchten, dass Googles PR-Nachrichten, künftig entschlossener gegen Homophobie und Verschwörungstheorien vorgehen zu wollen, nicht mehr sind, als die Inhalte, um die es geht: Propaganda in eigener Sache, Fake News“, schreibt der Journalist in einem Blogbeitrag. (*bjvlink.de/hasskulturen*).

Unter *bjvlink.de/witzgall* gibt es ein ausführliches Interview mit Thomas Witzgall. Über 1000 stets aktualisierte Link-Tipps zum Thema Rechtsextremismus/-populismus & Journalismus unter *bjvlink.de/rechts*.

Der BJV ist täglich für Sie im Netz: *bjv.de*, *facebook.com/bjvde* und am Freitag *bjv.de/newsletter*.



Der Autor

Thomas Mrazek (@tmrazek) arbeitet als freier Journalist und Dozent in München, er betreut die Netzaktivitäten des BJV; *thomas-mrazek.de*.

Foto: Stefan Gregor